©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

chen zu bringen scheint[1]) und noch mehr, dass sie unter zahlreichen *S. silvaticus* und *S. viscosus* gefunden wurde, berechtigt mich, sie für einen Bastart von beiden genannten Arten zu halten und als solchen aufzustellen.

Leider besitze ich erst ein Exemplar dieser Pflanze. Dieses eine aber stammt aus einem Holzschlage des Wittgenstein'schen Forstes zu Kalksburg, wo ich letzten Sommer einige Exemplare von *S. silvaticus* und *S. viscosus* gesammelt habe. Darunter finde ich nun bei näherer Untersuchung ganz zufällig meinen *S. intermedius,* den ich nach Möglichkeit noch weiter zu beobachten gedenke.

Da *S. silvaticus* und *S. viscosus* öfters untereinander vorkommen, so dürfte *S. intermedius* nicht so selten sein. Im schönen Lavantthale Unterkärntens z. B. hatte ich mehrmals Formen von einem *Senecio* in der Hand, die mich im Unklaren liessen, ob sie zu *S. silvaticus* oder zu *S. viscosus* gehören. Nun bin ich geneigt, sie für *S. intermedius* zu halten. Leider habe ich dort überhaupt nur sehr wenige Pflanzen sammeln können, und so fehlt es mir denn an Beweisen für das Vorkommen meiner Pflanze in Kärnten.

Kalksburg, am 8. März 1874.

Beiträge
zur Kenntniss der Ranunculaceen-Formen
der Flora Tridentina.

Von **A. Val de Lièvre.**

(Fortsetzung.)

Anemone narcissiflora L.

Der scharf ausgeprägte Charakter dieser Art, die im Gebiete der Sudeten und Karpathen viel häufiger vorzukommen pflegt, als in unseren Alpen, die in den Central-Karpathen bis 2500^{m} emporsteigt, in den östlichen Alpen bis auf 1000^{m} herabsteigt, ja auf den Kalkhügeln Miodobory im Tarnopoler Kreise selbst bei 300^{m} Erhebung rasenartig vorkommt, ist viel geringeren Aenderungen ihrer Formen unterworfen, als andere Arten dieses Geschlechtes und diese Aenderungen beschränken sich fast nur auf die Grössenverhältnisse der Pflanze und ihrer Theile. Die Exemplare, welche mir aus unserm Gebiete zu Gesicht gekommen sind, haben langgestielte Wurzelblätter, mit breit-linealen, an der Spitze lanzettlichen Fiederläppchen, 21—26 Centim. hohe Stengel (bis zur Hülle), wiederholt 3spaltige, einge-

---

[1]) Die Exemplare von *Senecio silvaticus* sowohl als von *S. viscosus,* welche am selben Tage und Orte gesammelt wurden; haben durchaus gute Früchtchen.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

schnittene Hüllblätter, 3—4blüthige Dolden, 5—6blättrige Perigone mit 30—42^{mm} Durchmesser und eiförmigen oder elliptischen, stark zugespitzten Perigonblättern. Solche Exemplare wurden mir von Herrn Loss freundlichst mitgetheilt, finden sich in dessen Herbar und finden sich nach dessen Mittheilung in Judicarien, auf dem Uebergange von der südwestlich von Stenico gelegenen Alpe Doblino nach Val di Ledro in der Region der Alpenrosen auf Kalkgerölle in Gesellschaft von *Viola heterophylla* und *Ranunculus montanus β major* bei 1500^{m} Höhe in Menge beisammen.

Ganz ähnlichen Typus haben die von Herrn Cav. Michele de Sardagna auf der Vette di Feltre gefundenen, in dessen Herbar befindlichen Exemplare, welche sich dadurch auszeichnen, dass die Perigonblätter auf der Rückseite zur Hälfte purpurn gefärbt sind, analog mit den Bondon-Exemplaren der *Anemone alpina (grandiflora* und *sulfurea)*.

Anemone baldensis L.

Die in der Diagnose der meisten Floristen aufgenommene Conformität der (nur kürzer gestielten) Hüllblätter mit den Wurzelblättern fand ich bei allen mir zu Gesicht gekommenen Exemplaren nicht genau zutreffend. Die Hüllblätter sind nicht blos kürzer, sondern auch breiter gestielt, kleiner und weniger getheilt als die Wurzelblätter. Nur letztere sind bisweilen, wie sie Koch beschreibt, doppelt-3zählig, mit 3theiligen Blättchen und 3zähnigen Zipfeln. Die Hüllblätter sah ich nie doppelt-, selten einfach-3zählig, meist nur einfach oder wiederholt 3spaltig, in den fast flügelförmig verbreiterten kurzen Blattstiel verlaufend. Die Länge des Stengels von der Basis bis zur Blüthe oder Frucht wechselt von 25 bis 210^{mm}; die Stiele der 3 bis 12 Wurzelblätter variiren von 8 bis 100^{mm}, die Blätter selbst haben bei 12 bis 30^{mm} Länge, 20—40^{mm} Breite; der Durchmesser der Blumen beträgt 28—40^{mm}, die 7—9 elliptischen oder länglichen, nach oben stumpfen oder spitzen, nach unten abgerundeten oder verschmälerten Perigonblätter sind 9—20^{mm} lang, 5—11^{mm} breit.

Innerhalb des Rahmens dieser Variationen lassen sich in unserem Gebiete zwei durch den Standort bedingte, gut charakterisirte Typen unterscheiden.

α. forma *alpina*.

In den tieferen Regionen der Alpen, auf humusreicheren Stellen, oder zwischen lockerem Schutt wird das Rhizom, der unterirdische Stengel, vielköpfig und treibt neben dem blühenden Hauptstengel mehrere (bis 12) blättertragende Seitensprossen, die wie der Hauptstengel an der Basis mit häutigen, bräunlichen, blattlosen Schuppen umhüllt sind. Die langen, dünnen, aufrechten Stiele der feinzertheilten Wurzelblätter, mit schmal linealen, spitzen, abstehenden letzten Theilabschnitten von dunklerer Färbung und krautiger Beschaffenheit überragen die in die Mitte des aufrechten Stengels gerückte Hülle. Hieher gehören die Exemplare mit den grössten Dimensionen aller Theile. Ausgezeichnete Exemplare dieser Form finden sich in Judicarien

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

auf der Alpe Doblino, Kalk, in Val di Non auf dem M. Peller (Herb. Loss), ferner auf dem M. Spinale zwischen Val di Sale und Judicarien (Herb. M. Sardagna) und auf dem Colbricon bei Paneveggio, Porphyr, zwischen dem Fleims- und Primörthal (Perini im Herb. M. Sard.)

β. forma *subnivalis*.

Auf den steinigen, sparsam berasten Abfällen der Hochalpen, in der Nähe des Schnees wird das holzige Rhizom dicker, nur 1- oder 2köpfig, die ganze Pflanze kleiner, gedrungener, die kürzeren Stiele der weniger zahlreichen Wurzelblätter sind dem Boden angedrückt oder aufstrebend, die Blätter selbst von lichterer Farbe, etwas lederiger Beschaffenheit, mit genäherten, sich deckenden Blättchen, und linealen, stumpfen und kürzeren Lappen. Sehr verkürzt ist der Stengel, und die nur wenig getheilte, mit den Wurzelblättern noch mehr als bei der forma *alpina* kontrastirende Hülle oft bis an die Stengelbasis herabgerückt. Die Blüthen zeigen, wie alle Pflanzentheile, kleinere Dimensionen, die äusseren Perigonblätter bisweilen auf der Rückseite eine purpurne Färbung. — Val di Non: M. Peller, Pellerot; Judicarien: Alpe Doblino, Castell Camosci (Herb. Loss), M. Spinale (Herb. Sardagna); Monte Baldo, Altissimo di Nago, von mir gefunden. Kalk, Dolomit, Nonsberger Mergel, 2000—2400^{m}.

Anemone nemorosa L.

Nach den floristischen Werken und Abhandlungen von B. Hausmann (Flora v. Tirol), Ambrosi (Oest. bot. Wochenblatt 1853, S. 267) und Facchini (Zeitschrift des Ferdinandeums 1855) könnte man versucht sein, anzunehmen, diese liebliche Frühlingsverkünderin sei auch in unserem Gebiete ebenso allgemein und reichlich vertreten, wie diess in Nordtirol und beispielsweise namentlich in der Umgebung von Innsbruck der Fall ist, wo sie in mehreren, deutlich ausgeprägten Formen auftritt (Oest. bot. W. Bl. 1855, S. 211). Dem ist aber nicht so. Obwohl an mehreren, über das ganze Gebiet zerstreuten Standorten erscheinend, ist ihr Auftreten doch nur ein sporadisches, truppweises, an lichten Waldstellen, am Rande von Wäldern oder Gebüschen, gewöhnlich auf eng umgrenzte Lokalitäten beschränkt. Die Pflanze, die auch noch Skandinavien zur Heimat zählt, sucht sich die kühleren, feuchteren, gegen Norden abdachenden Standorte. Ein Auftreten in grösseren Massen, auf freien sonnigen Wiesen habe ich nie beobachtet.

Die im Gebiete beobachteten Exemplare gehören der Grösse nach zu den mittleren Formen dieser Art (90—160^{mm} Höhe der blühenden Pflanze; 10^{mm} Blattstiel, 16—25^{mm} Blattlänge, 18—36^{mm} Blüthendurchmesser). Im übrigen sind die einzelnen Theile der Pflanze keinen besonders auffallenden Formänderungen unterworfen, höchstens dass die Blättchen etwas mehr oder weniger breit, tiefer oder seichter eingeschnitten, die Zähne mehr spitz oder stumpflich, daher die Blattabschnitte mehr gesägt oder gekerbt erscheinen. Die Farbe der Blüthe ist regelmässig weiss. Nur einmal fand ich auf der zum Gebirgsstock des Bondon gehörigen Alpe (Malghetto di Sopramonte) Exemplare, deren Perigonblätter auf der Rückseite Rosastreifen zeigten, während

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

die Blattstiele einen Purpuranflug hatten, also eine Uebergangsform zur var. *purpurea*. Die Gestalt der Perigonblätter ist elliptisch, länglich, an der Spitze abgerundet, ausgerandet, seltener gekerbt. Ich fand sie ausser dem oben erwähnten Standorte um Bondon (Kalk, 1300^{m}, am Rande von Alpensträuchern anfangs Juni in Blüthe) auf den zwischen dem Fersina- und Anisiothale, namentlich zwischen Civezzano und Albiano hinziehenden Porphyrgebirge (Val Rizzol, Barco bei Albiano, 500—800^{m}. Anfangs April in Blüthe. Im Loss'schen Herbar finden sich zahlreiche Exemplare aus Judicarien, und zwar aus der Berg- und Voralpen-Region von Lomason und Ballino, Kalk, 6—900^{m}. Unter diesen traf ich die grössten und grossblumigsten Exemplare unseres Gebietes.

Anemone ranunculoides L.

So ausgedehnt auch der geographische Verbreitungsbezirk dieser Pflanze ist, so scheint sie doch nirgends zu den ganz „gemeinen" zu gehören, vielmehr nur sporadisch, oft auf scharf abgegrenzte Standorte beschränkt zu erscheinen. Diess gilt auch speziell von unserem Gebiete. Die in Hausmann's Flora nach Pollini und Manganotti aufgeführten Standorte: „Gebirge um Trient und um Baldo" sind mit einem ! — (Zeichen, dass sie nicht auf Autopsie beruhen) — bezeichnet. Auch Facchini (Zeitschr. d. Ferdin. 1856, S. 67) beschränkt sich auf die allgemeine Angabe „in montanis Tiroliae australioris e. gr. in monte Baldo" und Ambrosi (Bot. Woch. Bl. 1853, S. 267) führt nebst dem M. Baldo nur noch S. Vito ober Primolano als Standorte an. Ohne diese Angaben im mindesten zu bezweifeln, und ohne sich an dem Umstande zu stossen, ob vielleicht die bezüglichen Standorte um Baldo und bei Primolano schon jenseits der tirolischen Grenzpfähle liegen, so lassen diese Andeutungen doch schon entnehmen, dass wir es mit keiner im Gebiete häufig vertretenen Pflanze zu thun haben. In der That war ich auch nie so glücklich, sie selbst zu finden, und es sind mir aus dem Gebiete nur die Exemplare aus dem Loss'schen Herbar zu Gesicht gekommen. Nach der Ettiquette stammen sie aus Algone (einem Gebirgsthal in Judicarien, nordwestlich von Stenico) und kommen in feuchten Gebüschen, auf Kalk, Mitte April in Gesellschaft von *Daphne Mezereum* und *Leucojum vernum* vor. Alle sind ohne Wurzelblatt, ebenso häufig 1-, als 2blüthig, die Blüthen 5-, nur ausnahmsweise 6blattrig, die Blüthenstiele ziemlich kahl, häufiger aber dicht und fein abstehend rauhhaarig. Von einfachen, paarigen Deckblättern an der Basis des zweiten Blüthenstieles, wie ich solche in der Innsbrucker Gegend zu beobachten Gelegenheit hatte, finden sich hier nur selten Rudimente.

Trient, den 2. Februar 1874.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: 024

Autor(en)/Author(s): Val de Lievre Anton

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntniss der Ranunculaceen-Formen der Flora Tridentina. 110-113